https://michael-hudson.com/2026/11/russian-gas-an-american-middleman/

Russisches Gas und ein amerikanischer Zwischenhändler

19. November 2026 | Michael Hudson und Richard Wolff zu Gast bei Nima Alkhorshid

Nima: Hallo zusammen. Heute ist Donnerstag, der 19. November 2026, und unsere lieben Freunde, Professor Richard Wolff und Michael Hudson, sind hier bei uns. Herzlich willkommen zurück, Richard und Michael.

Richard: Michael ist auch Professor!

Nima: Ja, und Professor Michael Hudson ebenfalls. Vielen Dank.

Lassen Sie mich mit den Ereignissen in China beginnen, die in vielerlei Hinsicht so wichtig waren – genauer gesagt in Shenzhen. Es war die APEC (Asiatisch-Pazifische Wirtschaftsgipfelkonferenz) 2026. Es gab bilaterale Treffen zwischen Donald Trump und Xi Jinping sowie zwischen Donald Trump und Wladimir Putin, gefolgt von einem trilateralen Treffen zwischen den USA, Russland und China.

Das Ergebnis war, dass niemand einen Atomkrieg gewinnen kann und dass in einem solchen Krieg alle verlieren würden. Sie wollen Frieden, wie Sie, Richard, bereits vor Beginn dieser Live-Sendung erwähnt haben. Aber was zuvor geschehen ist, ist sehr wichtig, um zu verstehen, was während der Treffen passiert ist.

Vor dem Treffen schickten Donald Trump bzw. die USA im Rahmen dieses Plans fünf F-16-Kampfflugzeuge nach Taiwan. Eigentlich sollten 70 davon geschickt werden, aber es wurden nur fünf geliefert.

Ein weiterer wichtiger Punkt war der Angriff auf die Krim-Brücke, der von großer Bedeutung war. Putin sagte heute, die Krimbrücke sei nicht für den Transport von Munition oder Öl genutzt worden. Sie sei nicht für militärische Operationen genutzt worden, da man sie für die Zivilbevölkerung sicher halten wollte. Doch letztendlich wurde die Brücke von ukrainischen Raketen getroffen.

Ein weiterer Punkt betraf die Lage in Westasien. Es ging um die Energiesicherheit, darum, wie man die Situation lösen kann, und um die Schwierigkeiten, mit denen die Welt im Zusammenhang mit der Energieversorgung konfrontiert ist.

Putin sagte, er sei zum zweiten Mal von Donald Trump zum G20-Gipfel eingeladen worden, werde aber aufgrund der Schwierigkeiten nicht dorthin reisen. Wie Sie wissen, eskaliert der Krieg in der Ukraine gewissermaßen, und er möchte sich vor allem auf die Geschehnisse innerhalb Russlands konzentrieren.

Und das ist die Lage. Ich weiß nicht, wie Sie das einschätzen. Lassen Sie mich mit Ihnen beginnen, Richard. Wie verstehen Sie die Ereignisse in China und wie wichtig waren diese für die anhaltenden Konflikte, zum einen in der Ukraine und zum anderen in Westasien?

Richard: Nun, ich denke, in gewisser Weise haben Sie die Frage bereits beantwortet. Wenn sich die drei großen Staatschefs der drei Großmächte treffen und über Frieden sprechen, während sie sich

buchstäblich zur gleichen Zeit gegenseitig mit Waffen, Raketen, Bomben und Flugzeugen beliefern, dann wirkt das sehr hohl. Mit anderen Worten: Jeder weiß, dass es keinen Atomkrieg geben darf, aber alle tun so, als wäre das entweder keine Gefahr oder als könnten sie ihn irgendwie überleben, während die anderen das nicht könnten.

Ich fürchte also, bis sich etwas Neues abzeichnet, war dies für jeden von ihnen eine Gelegenheit, auf die zweifellos weltweit bestehende Angst einzugehen, dass diese Staatschefs einen Atomkrieg auslösen und uns alle töten könnten.

Und wenn man so denkt, und sei es nur für einen Moment, wird einem bewusst, wie wenig Macht die sogenannten „Demokratien“ haben, wie wenig Macht die Menschen in all den anderen Ländern, die sich nicht als Demokratien bezeichnen, haben, wenn es darum geht, über ihr eigenes Leben und ihren eigenen Tod zu bestimmen. Es ist eine sehr ernüchternde Zeit. Und ich fürchte, ich lasse mich von ihren Friedensbekundungen nicht beflügeln, angesichts all dessen, was sie sonst noch gesagt haben.

Ich habe auch eine Frage an Sie, Nima. Haben Sie erwähnt, dass es Hinweise darauf gibt, dass Trump die militärischen Feindseligkeiten gegen den Iran wieder aufnehmen wird? Und könnten Sie uns bitte erläutern, worin diese Hinweise bestehen?

Nima: Ja, heute gab es zwei Berichte. In einem davon, in der *New York Times*, heißt es, dass sich die Trump-Regierung auf einen Krieg, einen Angriff, einen amerikanisch-israelischen Angriff auf den Iran vorbereitet, der vier bis sieben Tage dauern soll. Es wird ein heftiger Angriff auf iranischem Boden sein. Und Bloomberg veröffentlichte heute denselben Bericht, wonach bereits an diesem Wochenende eine große Kriegsrunde beginnen könnte. Es sieht so aus, als würden sie den Iran angreifen. Sie bereiten sich darauf vor.

Was mich besonders erstaunt, ist das, was wir gestern Abend erfahren haben: Der dritte Flugzeugträger, die „George Washington“, hat die Region Westasien verlassen, um nach Japan zu fahren. Gleichzeitig befinden sich jedoch 14 Zerstörer, zwei Flugzeugträger und sieben Kreuzer in der Region. Das ist mehr als genug, um einen Angriff auf den Iran zu starten.

Und ausgehend von diesen beiden Artikeln von heute scheint es, als meine es Donald Trump ernst mit einem Angriff und dem Beginn einer neuen Kriegsrunde.

Richard: Angesichts all dessen, was ich bisher verstanden habe, finde ich es außergewöhnlich, dass sie das tun wollen, wenn man bedenkt, was der Iran als Vergeltungsmaßnahme angekündigt hat. Und es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass der Iran dazu nicht in der Lage wäre.

Es gibt bereits zahlreiche Anzeichen – allein in der letzten Woche in Bahrain und in Kuwait –, was der Iran tun kann. Sie verfügen über die Raketen. Sie haben sie versteckt. Die Raketen haben mehr als genug Reichweite. Sie könnten ihren Aktionsradius ausweiten, wenn sie auf diese Weise angegriffen werden, und Stützpunkte in Europa und so weiter ins Visier nehmen.

Mir scheint also, dass das Gegenteil des Friedens in China der Krieg im Nahen Osten ist.

Nima: Michael, fahren Sie fort.

Michael: Ich konzentriere mich eher darauf, was Trump und die anderen zum Thema Russland gesagt haben.

Putin begann mit einem Seitenhieb gegen Trump und verkündete in seiner Rede vor der Konferenz, er habe sein eigenes Militär gebeten, den Waffenstillstand zu erörtern, den Trump immer wieder fordert. Doch all das machte er sofort rückgängig, nachdem die Kertsch-Brücke (auf der Krim) bombardiert worden war – durch eine Kombination aus US-Satelliten, die die Bomben lenkten, sowie niederländischen Raketen und britischen „Storm Shadow"-Raketen, die im Rahmen eines Angriffs abgefeuert wurden, von dem allgemein angenommen wird, dass Trump ihn von Anfang an selbst genehmigt haben muss.

Und das ist typisch für Trump. Wann immer er Verhandlungen aufnimmt, tut er zwei Dinge. Erstens versucht er, die Verhandlungsführer zu eliminieren, um zu sagen: „Haha, lasst uns eine Krise herbeiführen." Und zweitens: Wenn ihm das nicht gelingt, führt er einen bedrohlichen Angriff auf sie durch, nur um zu sagen: „Es wird noch mehr davon geben, wenn ihr euch nicht zusammenreißt und mir zustimmt."

Ich glaube also, als die USA und die Niederlande die Kertsch-Brücke bombardierten, wollten sie zwei Dinge erreichen. Zum einen ging es um Trumps übliche Politik: „Vielleicht kann ich Putin ein wenig schwächen, damit er zustimmt, wenn ich ihn frage: ‚Willst du wirklich nicht zurückrudern und einem Waffenstillstand zustimmen? Sonst machen wir so weiter.'"

Nun, es scheint, als hätten die USA und die NATO wirklich jeden Raketenvorrat aufgebraucht, um immer wieder auf diesen einen Abschnitt der Kertsch-Brücke zu zielen und ihn zu zerstören. Aber da ist noch etwas anderes.

Ich glaube, Trump hatte gehofft, dies als eine Art Tauschgeschäft zu nutzen, das er gerne eingehen würde. Im Grunde möchte er Putin davon überzeugen, den Handel, insbesondere den Ölhandel, mit Westeuropa wieder aufzunehmen. Und der Weg dahin führt über die Wiederinbetriebnahme der Pipeline. Also fordert Trump Putin auf und sagt:

> Hör mal, ich kann dir als US-Präsident versichern, dass ich wirklich die Kontrolle über die CIA habe und sie davon abhalten kann, dich zu bombardieren. Aber ich brauche dafür eine Gegenleistung von dir. Ich möchte, dass du die Pipeline an mich, meine Familie und die Investoren verkaufst, die ich zusammengetrommelt habe. Verkauft sie an die Investoren. Dann können wir Europa sagen: ‚Ihr importiert kein Gas aus Russland. Ihr importiert Gas von Donald Trump Inc.' Und wir werden damit ein Vermögen verdienen. Wisst ihr, wir sparen euch ein Vermögen, weil ihr keine Brücken mehr bauen müsst, die wir dann zerstören werden.

Im Grunde genommen ist das Trumps Vorstellung von Erpressung.

Es sieht also so aus, als würde ein Krieg im Iran die weitere Ölförderung der OPEC vollständig zum Erliegen bringen. Rohöl sowie die Raffinerieproduktion aus Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten usw. – all das würde wegfallen. Das würde Westeuropa und die Welt entweder in eine Wirtschaftskrise treiben oder sie dazu zwingen, den Handel mit Russland aufzunehmen. Und Trump sieht das voraus und sagt: „Nun, wenn es Handel mit Russland gibt, will ich mir davon ein Stück sichern." Ich meine, genau deshalb ist er Präsident geworden.

Und gerade in den letzten Tagen berichtete die Deutsch-Russische Handelskammer, dass 65 Prozent der deutschen Unternehmen, die in der Vergangenheit Geschäfte, Handel und Investitionen mit

Russland getätigt hatten, den Öl- und Gashandel mit Russland wieder aufnehmen wollen. Es sieht so aus, als würde dies dem Gasprojekt an Wert verleihen.

Schließlich versuchen die deutschen Wirtschaftsinteressen, mit dem Bestreben der NATO zu brechen, um jeden Preis gegen Russland zu kämpfen. Dies wird sich also nicht nur auf den europäischen und den weltweiten Ölpreis auswirken, sondern im Wesentlichen auch auf die Pipeline.

Und die Frage ist: Nehmen wir einmal an, Russland geht dieses Geschäft ein. Welchen Preis wird es für das Gas verlangen, das es nach Europa verkauft? Wird es den Weltmarktpreis verlangen, den es anderswo auf der Welt erzielen kann? Und wenn ja, wird Europa dann einen erheblichen Aufschlag für die Pipeline-Gebühren zahlen – wem auch immer die Pipeline gehört, sei es weiterhin Gazprom sowie russische und deutsche Interessen oder Donald Trumps Clique, die die Kontrolle übernimmt? All das muss dabei geklärt werden. Trumps Ansatz besteht also nach wie vor darin, diese Verhandlungen zu nutzen, um zu versuchen, das übliche Wirtschaftsabkommen abzuschließen.

Das Einzige, worüber sich Trump und Putin meiner Meinung nach einig waren, war, dass sie beide die Autorität des Internationalen Strafgerichtshofs kritisierten. Dieses Gericht hatte Putin zunächst eines Kriegsverbrechens beschuldigt, weil er die russischsprachige Bevölkerung der Ukraine vor einem Völkermord verteidigt hatte. „Sich gegen einen Völkermord zu verteidigen, ist ein Kriegsverbrechen“, sagten sie. Um die Sache auszugleichen, beschuldigte der Internationale Strafgerichtshof jedoch auch Benjamin Netanjahu eines Kriegsverbrechens.

Ich glaube, Trump hatte Bedenken, dass man im Begriff ist, ihn auch wegen der Lieferung von Waffen und Bomben an Israel und die Ukraine zum Kriegsverbrecher zu erklären – Waffen und Bomben, die gegen das humanitäre Völkerrecht verstoßen und das begangen haben, was die Charta der Vereinten Nationen als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ bezeichnet.

Nun, alle drei waren sich einig, dass der Strafgerichtshof seine Befugnisse überschritten habe. Damit liegt es nun an den Vereinten Nationen und ihrer Sonderberichterstatterin Francesca Albanese, die Initiative in Bezug auf die Kriegsverbrechen-Thematik zu ergreifen.

Das ist also das Einzige, was ich den Berichten entnehmen konnte, die bisher von der abgehaltenen Konferenz veröffentlicht wurden.

Richard: Nun, lassen Sie mich eine Frage stellen. Wenn Nima uns berichtet, dass in wenigen Tagen ein massiver Angriff der USA und Israels auf den Iran bevorsteht, wird es sicherlich viel länger dauern, bis der Plan der Deutsch-Russischen Handelskammer, den Handel mit Russland aufzunehmen, Früchte trägt. Das würde bedeuten, dass wir als nächstes wahrscheinliches Kapitel in dieser traurigen Geschichte einen Crash mit höheren Ölpreisen erwarten müssten.

Es sei denn, das, was die *New York Times* und Bloomberg berichten, ist nur eine weitere vage Drohung. Denn, wie Sie wissen, gab es schon einige solcher Drohungen – „Es wird in ein paar Tagen soweit sein, wir werden das tun.“ Und es passiert nie, oder zumindest meistens nicht.

Das könnte also einfach ein taktischer Schachzug sein, um von den Iranern etwas zu erreichen, was er auf keine andere Weise erreichen kann.

Michael: Der Aktienmarkt verzeichnet heute sehr starke Einbußen, sehr heftige Einbußen – viele hundert Punkte beim Dow Jones. Und auch der Goldpreis ist gefallen.

Das zeigt also, dass diese Turbulenzen sowohl im Bereich der KI als auch die allgemeine Kriegsgefahr Spekulanten dazu zwingen, Margin Calls zu erhalten. Und sie versuchen, ihre Wetten auf die Ölpreise, die KI und die Energiebranche abzusichern, indem sie Vermögenswerte verkaufen, deren Preis nicht gefallen ist, nämlich Gold. Und der Goldpreis ist von knapp 4.000 Dollar, wie vor einigen Tagen gemeldet, auf 3.932 Dollar gefallen, kurz bevor ich auf Sendung ging. Man sieht also, dass hier ein gewisses Maß an Anarchie herrscht.

Und natürlich ist die *New York Times* voll und ganz für den Krieg gegen den Iran, denn sie ist das Sprachrohr der Demokratischen Partei. Und die allgemeine Einschätzung lautet, dass die künftige Regierung der Demokratischen Partei in zwei Monaten sagen wird: „Lasst uns den Krieg im Iran ausklingen lassen, damit wir uns voll und ganz auf den Krieg mit Russland konzentrieren können." Und sie hoffen: „Lasst uns einen Krieg auf Hochtouren führen."

Nun, das lässt dem derzeitigen Kongress und Trump nur zwei Monate Zeit, um den Krieg gegen den Iran zu führen. Und ich vermute, sie sind der Meinung, dass sie es besser jetzt tun sollten, bevor der Druck des Kongresses sowie der Aktien- und Anleihemärkte sie dazu zwingt, ihren Fokus vom Persischen Golf auf Europa zu verlagern.

Nima: Aber Richard, die Anzeichen beschränken sich nicht nur auf Berichte in der *New York Times* und bei Bloomberg. Wie Sie wissen, gab es kürzlich mehrere Berichte bei CNN und in der *New York Times*, wonach der Iran eine schmutzige Bombe auf amerikanischem Boden vorbereitet, um Trump oder hochrangige Beamte in Washington zu töten.

Da stellt sich die Frage: Ist das vielleicht ein Hinweis darauf, dass sie eine Art „False-Flag"-Operation in den USA inszenieren wollen, bei der es heißt: „Der Iran steckt dahinter. Reagieren wir auf das, was der Iran innerhalb der USA tut."

Es macht für den Iran keinen Sinn, Scott Bessent zu töten. Was soll das? Streben sie einen Regimewechsel an? Denn genau das hatte Donald Trump im Sinn, bevor er den Iran angriff. Er glaubte wirklich, er würde durch den Angriff einen Regimewechsel im Iran herbeiführen.

Aber der Iran vertritt meines Wissens nach keine solche Ideologie, nämlich dass man durch das Töten von Menschen in den USA etwas erreichen könnte. Was halten Sie davon, Richard?

Richard: Ich gebe zu, ich beschäftige mich schon lange damit. Als die Briten im Laufe der Jahre sowjetische Komplotte aufdeckten, war dies meistens ein Signal dafür, dass die Briten ihre Haltung gegenüber der Sowjetunion in irgendeiner Frage verhärtet hatten und dass dies der Weg war, dies zum Ausdruck zu bringen. Und dass immer mehr Menschen dies nicht ernst nahmen. Vielleicht gab es in der Mainstream-Presse ein paar aufstrebende Reporter, die das ernst nahmen – vor allem, weil sie damit interessante Geschichten schreiben und journalistische Preise gewinnen konnten. Aber das sind bestenfalls Fußnoten zu dem, was wirklich vor sich geht.

Das ist keine ernste Angelegenheit. Deshalb klingt es auch so bizarr. Es ist auf eine reißerische Schlagzeile ausgelegt: „Oh, Scott Bessent musste seine Wohnung aus einem Privathaus auf einen Militärstützpunkt verlegen. Oh, schau dir das mal an …" Es ist so kindisch, dass man sich fast fragen muss, was um alles in der Welt da vor sich geht.

Und es wird besonders seltsam, nachdem die USA dabei erwischt wurden, wie sie buchstäblich links und rechts Menschen ermorden, müssen sie sich eine Geschichte über die andere Seite ausdenken. Das ist aus anderen Gründen der innenpolitischen Propaganda sehr wichtig.

Die Israelis gehen zum Beispiel hin und töten Menschen. Das liegt daran, dass sie ihrem eigenen Volk eine endlose Geschichte davon erzählen, dass sie auf der Verliererseite stehen und von Arabern getötet werden. Man muss diese Geschichte erzählen, um zu rechtfertigen, was man tut. Also projiziert man das auf den Feind, der es vielleicht manchmal verdient, aber meistens ist es wirklich niemandem wichtig, ob er es verdient oder nicht. Man braucht es, um das zu tun, was man tun will, also behauptet man es einfach.

Eine weitere Möglichkeit, die Sie sich vor Augen führen sollten, besteht darin, einen beliebigen Attaché festzunehmen. „Wir weisen Yuri Balenkow aus." Warum? „Weil er sich wie ein Spion verhalten hat. Wir haben ihn mit einer Kamera außerhalb der Militärbasis erwischt."

Nun, wenn man sich mit Spionage auskennt, weiß man, dass Personen mit Kameras heutzutage nicht mehr die Hauptakteure sind. Es sind, wie man weiß, Satelliten – eine ganz andere Technologie. Und oft passen sie ihre Lügen nicht an die tatsächliche Technologie an, bis sie dabei erwischt werden, wie sie sich das alles ausdenken. Und das passiert immer und immer wieder.

Deshalb habe ich Sie gefragt, wo die Beweise sind – selbst für eine militärische Aufrüstung. Ich weiß, dass Oberst Douglas Macgregor und mehrere andere Personen, die sich mit militärischen Angelegenheiten viel besser auskennen als ich, schon seit Monaten sagen, dass das Personal und die militärische Ausrüstung, die die USA am Golf zusammengezogen haben, nicht ausreichen, um einen Bodenangriff auf den Iran zu rechtfertigen. Und mit „nicht ausreichend" meine ich im Interesse der USA; damit würden wir unsere Ziele nicht erreichen, und der Preis, den wir in Form von Menschenleben von Amerikanern und Israelis zahlen müssten, wäre unerschwinglich. Das ist mein Verständnis vom Militär.

Wenn Sie also sagen, es gäbe mehr als genug, muss ich Ihre Aussage hinterfragen, Nima – nicht, weil Sie Unrecht hätten, sondern weil ich nicht weiß, ob die *New York Times* oder Bloomberg irgendwelche Beweise vorgelegt haben, die mich dazu bringen würden, den Rat erfahrener Militärs zu verwerfen, die sagen, dass es einfach nicht ausreicht. Das geht nicht.

Und ich möchte daran erinnern: Die jüngsten groß angelegten Invasionen der Amerikaner – Vietnam, Irak, Afghanistan – sind nicht gut verlaufen. Ich kann nachvollziehen, dass das Militär in diesem Land sehr zögert, so etwas zu tun. Das sind Beispiele, bei denen sie viele Menschen und den Krieg verloren haben. Das wollen sie nicht noch einmal erleben.

Nima: Der Punkt, den Sie angesprochen haben, ist wichtig, denn wenn ich sage, dass sie mehr als genug haben, um den Iran anzugreifen, spreche ich von einer vier- bis siebentägigen Operation. Ich spreche nicht von einer 40-tägigen Operation, denn dafür braucht man eine Menge Munition, Waffen und Vorbereitungen. Michael, bitte.

Michael: Nun, all diese Propaganda gegen den Iran findet ihr Pendant in genau derselben Propaganda, die die europäischen NATO-Staaten gegen Russland verbreiten: „Russland wird in Kürze in unser Land einmarschieren. Sie werden den sowjetischen Einmarsch in Berlin wiederholen, der den Zweiten Weltkrieg beendete."

Sie haben genau dieselbe Fantasie: Dass Russland angreifen wird, genauso wie der Iran Washington oder New York angreifen würde – was ihm keinerlei militärischen Vorteil verschaffen würde.

Und Bloomberg berichtete gestern, wie die Aussicht, Friedensgespräche mit Sicherheitsgesprächen zu vermischen, gegen einen seit langem geltenden Grundsatz der Europäer verstößt, die sagen: „Russlands Kampfhandlungen müssen zuerst aufhören, bevor überhaupt Gespräche über Truppenbewegungen oder die NATO geführt werden können."

Ein Teil dieses Treffens in Asien diente also dazu, eine Art Dreiervereinbarung zu erzielen, wonach die Kämpfe auf breiter Front eingestellt werden sollten – auch zwischen Russland und der NATO, einschließlich der USA, sowie im Persischen Golf, auf den Sie sich derzeit offensichtlich konzentrieren.

Ich kann mir vorstellen, wie das Gespräch zwischen Trump und Putin verlaufen sein könnte. Putin hätte sagen können: „Nun, das ist in Ordnung. Da sind wir uns einig. Es hat keinen Sinn, über Friedensbedingungen zu sprechen, solange die Kämpfe nicht eingestellt werden."

Nun, genau das sagt der Iran den USA schon seit Langem: Es hat keinen Sinn, über Friedensbedingungen zu sprechen, weil Amerika – wie die Russen sagen – nicht zu einer Einigung fähig ist. Die Angelegenheit wird also auf dem Schlachtfeld entschieden werden.

Und Putin könnte sagen: „Nun, wir dachten, Sie würden vielleicht gerne einige der Bedingungen für die bedingungslose Kapitulation hören, die wir der Ukraine letztendlich auferlegen werden – insbesondere nachdem der Angriff auf die Kertsch-Brücke gezeigt hat, dass wir die gesamte Küste der Südukraine kontrollieren müssen. Und das erfordert, dass wir bis nach Odessa im Westen vorstoßen, um die Stadt zu kontrollieren und im Grunde genommen zu besetzen, denn offensichtlich wird es so kommen."

Europa bereitet sich auf einen Krieg vor, und all dies wirft die Frage auf: Wenn die USA und Israel den Iran angreifen – und das muss gemeinsam geschehen, denn sobald Amerika den Iran angreift, wird der Iran Israel angreifen, und Israel wird natürlich zurückschlagen –, stellt sich die Frage, ob all diese parallele Propaganda in Europa darauf hinausläuft: „Na gut, dann machen wir es gleichzeitig. Zwingen wir unseren Gegnern, den Russen und Iranern, einen Zweifrontenkrieg auf."

Putin hat bereits erklärt, dass Russland ein militärischer Verbündeter des Iran ist und diesen unterstützen wird, beispielsweise durch die Bereitstellung von Satellitenkontrolle für iranische Raketen, wenn diese pro-amerikanische Ziele von den Emiraten und dem Persischen Golf bis hinauf nach Israel und möglicherweise auf See bis hin zum Indischen Ozean – wo sich die amerikanischen Flugzeugträger befinden – bombardieren.

Es geht also nicht einfach nur um einen Angriff auf den Iran oder um weitere Raketen, die zwischen Westeuropa und Russland hin- und herfliegen, sondern um einen regelrechten Krieg.

Nima: Ich weiß nicht, ob Europa darauf vorbereitet ist, Richard.

Richard: Ja, das glaube ich nicht. Ich könnte mich natürlich irren, aber ich sehe die Europäer, insbesondere die Franzosen und die Deutschen, und sie sind – im Guten wie im Schlechten – die Kernmächte dieses Teils der Welt, vielleicht auch Großbritannien, aber eigentlich sind es Frankreich und

Deutschland. Ihre innenpolitische Lage ist sehr weit entfernt von dem, was man für einen Krieg will oder braucht.

Ihre Länder sind gespalten. Große Teile ihrer Wählerschaft wollen keinen Krieg in der Ukraine und schon gar keinen Krieg mit Russland wegen des Krieges in der Ukraine. Das wollen sie einfach nicht. Die AfD, Die Linke, Sahra Wagenknecht – sie alle sprechen sich auf unterschiedliche Weise gegen einen Krieg aus. Jetzt mischt sich auch noch die Deutsch-Russische Handelskammer ein und lässt die Leute wissen, dass die Industriellen keinen Krieg wollen. Sie wollen Gas und Öl von den Russen kaufen. Und was wird Estland tun? Etwas sagen? Das ist lächerlich. Da ist etwas sehr Seltsames.

Wir haben ja schon darüber gesprochen, aber ich achte darauf, was gerade vor sich geht. Denn was sie tun, ist, links und rechts mit dem Säbel zu rasseln, einschließlich der Bombardierung jener Brücke, die die Krim mit dem Festland verbindet. Diese Brücke zu bombardieren, die schon einmal bombardiert wurde und ein wunder Punkt ist, und das ausgerechnet am Vorabend einer Friedenskonferenz, die die russischen Staatschefs versuchen einzuberufen. Ich meine, das ist Theater. Das ist eine theatralische Inszenierung.

Für mich klingt das so, als würde man fünf Kampfflugzeuge nach Taiwan schicken. Wirklich? Am Abend, bevor sie sich zum ersten Mal überhaupt treffen, um über Frieden in Asien zu sprechen, schickt man seinen Präsidenten und fünf Militärflugzeuge zu seinem Gegner in Taiwan. Was macht man da? Meine Antwort lautet also: Weil ich in der Vergangenheit festgestellt habe, dass es innerhalb der USA Leute gibt, die diese Friedenskonferenz nicht wollen, die nicht wollen, dass Trump dorthin reist, die nichts davon wollen, aber sie können ihn nicht aufhalten.

Also wurde ein Kompromiss erzielt. Sie erhalten die Geste in Form von fünf Flugzeugen für Taiwan – und die damit verbundene Peinlichkeit. Ich kann mir gut vorstellen, dass Xi dem Trump ein paar deutliche Worte an den Kopf geworfen hat. Es würde mich wundern, wenn er es nicht getan hätte. Genauso wie Putin ein paar deutliche Worte fand, als er Trump daran erinnerte: „Sie sind hier, um über Frieden zu sprechen, und gerade haben Sie die Brücke gesprengt. Und wir wissen, dass Sie daran beteiligt sind.“ Also, was in aller Welt? Das sind Theaterstücke für die Leute zu Hause.

Ich glaube nicht, dass Europa einen Krieg will. Ich glaube nicht, dass Europa sich einen Krieg leisten kann. Ich glaube nicht, dass Europa zuversichtlich ist, den Krieg gewinnen zu können. Wenn man all das zusammennimmt: Das ist Theater. Das ist nichts Ernsthaftes – es ist eine Möglichkeit für die europäischen Staats- und Regierungschefs, mit ihrer – und das gebe ich zu – unmöglichen Lage umzugehen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entschieden sie sich dafür, die Juniorpartner Amerikas zu werden. Amerika sollte all die Kolonialreiche erben, die die Briten, Franzosen und Deutschen nicht mehr aufrechterhalten konnten. Sie waren besiegt worden. Sie hatten sich gegenseitig in den schlimmsten Kriegen der Welt – dem Ersten und dem Zweiten – besiegt. Ihnen blieb also nichts mehr übrig. Der europäische Kolonialismus erreichte seinen Höhepunkt in Massenmorden. Das ist etwas, was der Kolonialismus oft tut, und es sollte uns auch nicht überraschen, wenn man bedenkt, was er eigentlich ist. Das aktuelle Beispiel des Siedlerkolonialismus [in Israel] führt zu einem Völkermord, so wie es die früheren Beispiele in Australien, den USA oder Kanada taten – und füllt die Lücke aus.

Ein diskreditiertes Europa verliert also sein Imperium, das die Quelle seines großen Reichtums ist, und beschließt daher, zum US-Juniorpartner zu werden. Und dann lässt Trump ihnen mitteilen, was ohnehin schon geschah, nur dass er es unverblümt formulierte: „Wir brauchen keinen Juniorpartner. Wir wollen keinen Juniorpartner. Wir wollen Tribut. Und ihr werdet uns entweder Tribut zahlen oder wir werden euch vor den Bus werfen. Wir brauchen euch nicht."

Wie sollen die europäischen Staats- und Regierungschefs nun ihren eigenen Bürgern gegenübertreten? Sie alle sind Marionetten Amerikas. Sie alle haben ihre persönliche Karriere als US-Juniorpartner gemacht. Macron, Merz, Starmer, sie alle.

Sie werden sich daher an ihre Wähler wenden und sagen: „Wählt mich. Ich habe vor Jahren einen katastrophalen Fehler begangen, und jetzt wird uns das wirklich schaden."

Etwas, das Merz der deutschen Industrie nicht sagen muss, denn diese weiß, was der Energiepreis für ihr Geschäft bedeutet hat.

Michael: Nun, Richard, Sie sprechen zunächst ganz zu Recht davon, was die europäischen Wähler wollen, und ganz zu Recht davon, was die Industrie will. Und dann enden Sie mit der Frage: Was wollen eigentlich die Führer Europas? Und ganz zu Recht haben Sie darauf hingewiesen, dass sie Marionetten der USA sind. Und im Grunde genommen ist das, was sich als Europa herausstellt, die NATO, die, wie ich meine, sozusagen von einem Keller im Pentagon aus gesteuert wird. Wie viel Mitspracherecht hat Europa?

Was den Bombenanschlag auf die Kertsch-Brücke angeht, so denke ich, dass es sich um weit mehr als nur eine symbolische Demonstration handelt. Es geht nicht nur darum, dass die Brücke zerstört wurde – tatsächlich gibt es ja zwei Brücken. Direkt neben der Lkw- und Autobrücke befindet sich die Eisenbahnbrücke, und nun gibt es auch Angriffe auf diese Brücke, mit denen versucht wird, sie ebenfalls außer Gefecht zu setzen.

Doch die wichtigste Auswirkung davon war nicht einfach die Unterbrechung des Brückenverkehrs, denn wie hat Russland schließlich all die Jahrhunderte lang mit der Krim kommuniziert, bevor die Brücke vor sieben Jahren in Betrieb genommen wurde? Entscheidend ist, dass durch den Einsturz des Brückenfeldes die Schifffahrtsroute vom Asowschen Meer ins Schwarze Meer blockiert wurde. Es ist so schwierig, diese gigantischen Betonmassen zu beseitigen, dass dies den Getreidehandel Russlands, den Ölhandel Russlands und den gesamten übrigen Exporthandel unterbrechen wird, der im Asowschen Meer auf Schiffe verladen wurde, um über die Kertsch-Brücke und die Meerenge ins Schwarze Meer zu gelangen.

Es handelt sich also um einen Angriff auf Russlands Fähigkeit, Devisen zu erwirtschaften. Es ist ein Versuch, die russische Wirtschaft zu destabilisieren, um eine Deflation auszulösen. Und unter Elvira Nabiullina, der Chefin der russischen Zentralbank, bedeutet das höhere Zinsen – in der Annahme, dass Zinserhöhungen den Preisanstieg bei Importen irgendwie ausgleichen könnten, womit derselbe Fehler in der „Junk-Ökonomie" begangen wird wie von der New Yorker Federal Reserve.

Die Zinsen erhöhen! Als ob das die Preise senken könnte, die infolge der Ölkrise, der Nahrungsmittelkrise, der Düngemittelkrise und Trumps Zollkrise steigen – all das, was gerade geschieht.

Ich denke also, dies zeigt, dass die CIA in dieser Frage voll und ganz mit Europa übereinstimmen muss. Dies ist ein Angriff, der darauf abzielt, Russlands Zahlungsbilanz, seinen Getreidehandel und seinen Ölhandel zu beeinträchtigen – meiner Meinung nach ein Versuch, Russland unter Druck zu setzen, indem man sagt: „Nun, wir können eure Ölvorkommen nicht wirklich übernehmen, so wie wir gehofft hatten, Yukos und die anderen von den Kleptokraten kontrollierten Ölkonzerne zu übernehmen.“ Aber zumindest können wir sagen: „Wenn ihr uns nicht das Recht verkauft, euer Öl in Dollar zu den von den USA festgelegten Bedingungen zu vermarkten, dann werdet ihr genauso wenig Öl exportieren können wie der Iran, es sei denn, er stimmt zu, dass wir die Vermarktung übernehmen und bestimmen, wie die Erlöse aus den Ölexporten in die US-Wirtschaft zurückfließen.“

Ich denke also, dass es nach wie vor diese übergreifende Vorstellung von einem von den USA kontrollierten unipolaren Handels- und Finanzimperialismus gibt, die sie schon immer vertreten haben.

Richard: Ja, aber lassen Sie mich bitte erst zu Ende sprechen, denn ich glaube nicht, dass wir hier unterschiedlicher Meinung sind.

Ich nehme Kaja Kallas ernst, nicht weil sie eine ernstzunehmende Politikerin ist, sondern gerade weil sie es nicht ist. Da gibt es also keinen Filter. Aus ihrem Mund kommt das, was sonst hinter verschlossenen Türen bleibt. Und das sind Fantasien, denn um den Handel Russlands kontrollieren zu können – angesichts all der Möglichkeiten, die Russland hat, mit der Welt zu kommunizieren –, muss man weitaus mehr tun, als nur diese Brücke zu sprengen.

Hier ist jedoch eine weitere Fantasie, und ich stimme Ihnen zu, dass es ein fantastischer Versuch ist, das zu versuchen. Zunächst einmal müsste man – neben der Bombardierung ihrer Ölraffinerien – ein langfristiges Programm zur Untergrabung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit Russlands auflegen, da man sie nicht mit Atomwaffen angreifen kann.

Ich glaube, ihre Hoffnung ist, dass sie Russland in kürzerer Zeit besiegen, es in kleine Staaten aufteilen und jeden einzelnen einem westeuropäischen Verbündeten zuweisen können, um Westeuropa auf diese Weise ein neues Imperium zurückzugeben. Nur dass es sich dabei nicht um Asien, Afrika und Lateinamerika handelt, sondern um den unterentwickelten Teil Russlands – geografisch gesehen das größte Land der Welt, dessen zwei Drittel in Asien extrem unterentwickelt sind und für die Europäer zu einer fantasievollen kolonialen Wiederbelebung werden könnten.

Und wenn das verzweifelt klingt – was es auch tut –, dann erscheint es mir doch vernünftig, denn sie haben keine andere Möglichkeit. Sie können das alte Imperium nicht wiederherstellen. Das ist vorbei. Wir leben in der Ära des Anti-Kolonialismus.

Und letztendlich ist es genau das, worauf die Menschen auf der ganzen Welt setzen. Deshalb verlassen all diese Menschen in Gaza den Gazastreifen nicht. Denn obwohl sie unter unbeschreiblichen Bedingungen leben, die ihnen von den Israelis auferlegt wurden, sind sie davon überzeugt, dass sie am Ende gewinnen werden – und wahrscheinlich haben sie recht.

Aber wir leben in dieser Zeit, daher können die Europäer Asien, Afrika und Lateinamerika nicht zurückerobern. Einen Krieg gegen Russland zu gewinnen – worauf der Kalte Krieg gewissermaßen eine Vorbereitung war –, ist zwar eine Fantasie, aber eine, die ein wenig näher rückt, und sie haben

nichts anderes. Und viele von ihnen sagen, wenn sie unter vier Augen sprechen, Dinge wie: „Wir müssen das versuchen, denn in ein oder zwei Jahren stehen Wahlen an, und dann wird die Gelegenheit dazu verpasst sein."

Denn die breite Masse der Menschen in Europa will keinen Krieg. Und die Russen werden viel Unterstützung erhalten, wenn sie deutlich machen, dass ein Krieg auch für sie kein Thema ist. Sie müssen keinen Krieg führen, weil sie bereits Russland haben, das sie aufbauen können. Sie brauchen nicht das, was die Europäer brauchen. Das ist die Ironie des Ganzen.

Michael: Richard, was Sie als Versuch beschrieben haben, Russland und dem Iran Neokolonialismus aufzuzwingen, ist nicht nur eine Fantasie, die man sich ausgedacht hat. Das war ausdrücklich der Plan der USA, und all das wurde bereits vor 20 Jahren veröffentlicht.

Der Plan bestand von Anfang an – seit zwanzig Jahren und mehr seitens der Neokonservativen – darin, Russland in eine Reihe kleiner Staaten aufzuteilen und genau dasselbe mit dem Iran zu tun.

Daran halten sie also immer noch fest. Und es ist nicht so, dass sie jetzt verzweifelt wären, sondern dass dies von Anfang an der einzige Plan war, den sie hatten, um zu versuchen, Russland zu erobern. Deshalb ist Deutschland im Zweiten Weltkrieg in Russland einmarschiert, um sich dessen Rohstoffvorkommen anzueignen und das Land unter deutschem Protektorat aufzuteilen.

Nun erkennen die USA, dass die Aufteilung Russlands in einzelne Länder genau das ist, was der Westen nach dem Ersten Weltkrieg getan hat, als Westasien zwischen britischen und französischen Imperialisten aufgeteilt wurde. So wurden die Grenzen gezogen – die Sykes-Picot-Aufteilung, die die heutigen Grenzen im gesamten Nahen Osten festlegte.

Und genau das wollen sie heute wiederholen. Denn so wie die USA sehr schnell das britische und das französische Imperium absorbiert haben, so sind die USA überzeugt, dass im Falle dieser von Ihnen beschriebenen Aufteilung – angesichts unserer Kontrolle über Westeuropa – all diese untergeordneten Imperien von Amerika absorbiert werden.

Westeuropa soll also in Russland die Rolle spielen, die Israel in Westasien spielen sollte – nämlich die des Vollstreckers Amerikas.

Ohne US-Truppen wären es die europäischen Besatzungstruppen in Russland. Und vielleicht wird es amerikanische Besatzungstruppen neben oder anstelle israelischer Truppen geben, falls sie den Iran aufteilen sollten.

Das ist der Traum, an dem das Militär nun schon seit fast einem Vierteljahrhundert arbeitet. Und das ist der einzige Plan, der eine Alternative zu der multilateralen Welt darstellt, für die sich Putin und Xi auf der APEC-Konferenz eingesetzt haben.

Nima: Richard, bevor wir zu Ihrem Kommentar kommen, hier ist das, was Donald Trump vor wenigen Augenblicken gegenüber NBC News gesagt hat: „Putin war wegen des Angriffs auf die Krim-Brücke äußerst verärgert über Selensky. Es ist verständlich, dass Putin so empfand."

Und außerdem erklärte Donald Trump gegenüber NBC News, dass er keine endgültigen Entscheidungen bezüglich des Ukraine-Kriegs ohne Wolodymyr Selensky treffen werde. Ich denke, das zeigt, wie sehr Donald Trump im Grunde genommen untätig bleibt und versucht, dieselbe Strategie wie während der Biden-Regierung fortzusetzen.

Richard: Ja. Ich denke, das ist ein weiterer Beleg für das, was ich zuvor gesagt habe: Man reist nach China, um Frieden zu stiften, und schickt gleichzeitig fünf Militärflugzeuge an die Feinde der Menschen, mit denen man gerade am Verhandlungstisch sitzt. Ich meine, es ist – vielleicht sollte ich die Metapher des Theaters nicht verwenden, aber es kommt mir wie Theater vor.

Man könnte es aber auch so formulieren: Es ist ein Spiegelbild interner Meinungsverschiedenheiten darüber, wie man vorgehen soll. Und diese sind, wie Michael sagte, sehr alt – es ist seit dem Aufkommen von Atomwaffen im Grunde immer dasselbe Dilemma, weshalb es für die Russen, Chinesen und so weiter so wichtig war, sich solche Waffen zu beschaffen, was sie auch getan haben, und ich bin mir sicher, dass der Iran sie ebenfalls bekommen wird, falls er sie nicht schon bald besitzt.

Man kann nicht in einer Ära des Anti-Kolonialismus leben und beschließen, dass die ehemaligen Kolonien nicht die Waffen besitzen dürfen, die man selbst hat. Ich meine, das zeugt von einer Arroganz und Unverschämtheit, die auf Dauer nicht bestehen kann. Ich meine, die Menschen mögen das vielleicht eine Zeit lang aus Angst davor akzeptieren, was passieren könnte, wenn man es nicht tut, aber es ist keine akzeptable Regelung. Es ist kein sicherer Weg, irgendetwas zu organisieren.

Und genau deshalb verfügen immer mehr Länder über Atomwaffen. Langsam, aber sicher werden immer mehr von ihnen diesen Schritt gehen. Denn in einer Welt der Atomwaffen ist der Nachteil, den man hat, wenn man selbst keine besitzt, hier einfach gewaltig.

Und ich vermute auch, dass wir die Familie Trump nicht so oft erwähnen, wie wir es eigentlich sollten. Wenn man weiß, wie man an der Börse spekuliert, wenn man weiß, dass der Ölpreis in die Höhe schießen wird, weil es zu militärischen Aktionen kommen wird, die die Ölversorgung stören, dann fängt man jetzt in aller Eile an, Aktien von Ölkonzernen zu kaufen.

Der gesamte Markt mag zwar einbrechen, aber die Aktien der Ölkonzerne werden steigen, denn das ist die logische Vorgehensweise. Und wenn man der Präsident ist und tatsächlich weiß, ob und wann das passieren wird, ist das so, als würde man einem Baby Süßigkeiten vor die Nase halten.

Das Baby wird hinüberkrabbeln und die Süßigkeiten essen. Trump oder Mitglieder seiner Familie oder ihm nahestehende Personen – sie wissen jetzt, was zu tun ist.

Michael: Nun, welche Rolle spielt Taiwan dann in all dem? Ich glaube, die USA möchten, dass Taiwan Asiens Ukraine wird. Werden die Taiwanesen bereit sein, bis zum letzten Taiwanesen gegen China zu kämpfen? Und was werden sie tun? Wahrscheinlich wollen sich die USA auf den Seehandel konzentrieren. Sie möchten Chinas Außenhandel auf dem Seeweg blockieren, genauso wie sie versuchen, Russlands Handel auf dem Seeweg zu blockieren. Ich denke also, dass dies ein Brennpunkt dafür sein wird.

Aber sehen die Taiwanesen nicht, dass ihre vorgesehene Rolle darin besteht, das Opferlamm zu sein, das die Ukraine für die amerikanische Außenpolitik dort war? Es kann keine Chance geben, dass Taiwan tatsächlich gewinnt, denn [wenn] es tatsächlich anfinge, sich stark zu bewaffnen – und das Gleiche gilt für Japan.

Sollte Japan ein starkes Waffenarsenal aufbauen, würde China als Reaktion darauf in die Luft gehen. Werden sich andere Länder dazu verleiten lassen, dieses Spiel mitzuspielen? Dafür braucht man nicht die Länder selbst. Man braucht die Staats- und Regierungschefs, die das tun.

Es geht also wieder einmal um den Unterschied zwischen einer Führung, die das gesamte Land dazu verpflichtet, der Wählerschaft, den Bürgern, der Wirtschaft und der Bevölkerung insgesamt enormen wirtschaftlichen Schaden zuzufügen. Und da es sich nicht um echte Demokratien handelt, können diese Länder nichts gegen diese amerikanische Einmischung in die Führung unternehmen – so wie wir es schon seit so vielen Jahren beschreiben: Die politischen Führer werden gefördert und können durch all das reich werden.

Und da Sie Trumps Aktivitäten an der Börse erwähnen, denke ich, dass dies der entscheidende Faktor zu sein scheint. Wie könnte Trump eine Chance verpassen, am Terminmarkt für Öl und die Kurse von Ölkonzernen einen Riesengewinn zu erzielen? Wie könnte er angesichts seiner Mentalität und dessen, worum es ihm geht, widerstehen?

Richard: Und angesichts der wachsenden Zahl von Menschen – ich verfolge das ein wenig –, bin ich mir ziemlich sicher, dass es weltweit immer mehr Menschen gibt, die an der Börse handeln und Trump beobachten. So wie sie früher jeden anderen großen Akteur beobachtet haben, wie Warren Buffett. Erinnern Sie sich: All die Leute, die Warren Buffett beobachten, um zu sehen, wie er kauft und verkauft, und das dann im Grunde nachmachen.

Man weiß: Wenn er plötzlich Ölunternehmen kauft, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um sie ebenfalls zu kaufen – und man muss nur darauf achten, sie rechtzeitig wieder zu verkaufen. Es ist eine ganze Branche, die Donald Trump und die Höhen und Tiefen des Ölmarktes beobachtet.

Michael: Nun, das ist kein optimistisches Bild.

Richard: Nein.

Nima: Nein, genau.

Richard: Und genau das könnte der eigentliche Sinn dahinter sein, Xi, Trump und Putin an einen Tisch zu bringen. Während sie alle eifrig damit beschäftigt sind, sich gegenseitig zu vernichten, sollen wir alle bei der Aussicht auf weltweiten Frieden zu Tränen gerührt sein.

Michael: Ich glaube nicht, dass Xi und Putin daran interessiert sind, irgendjemanden zu vernichten. Sie versuchen nicht, Einflusssphären zu schaffen, denn sie wollen das gesamte Konzept der Einflusssphären beenden, das die gesamte kolonialistische Idee und die derzeitige Idee der USA ausmacht.

Eigentlich ist es nur Trump, der einen Einflussbereich anstrebt, und zwar überall. Er will Russland über Europa – als Erweiterung Westeuropas – in diesen Einflussbereich einbinden; und er will den Persischen Golf und den Iran über Westasien, das dort von Israel kontrolliert wird, in den amerikanischen Einflussbereich einbinden, so wie Westeuropa Eurasien kontrolliert.

Ich glaube, das ist die ganze Fantasie. Und ich glaube, Russland und vor allem China – Xi ist sich dessen bewusst – lassen den Markt und wirtschaftliche Interessen die Dinge bestimmen, denn ohne politische Einflusssphären sollte man einfach den wirtschaftlichen Wettbewerb walten lassen und daraus einen Wettbewerb der Wirtschaftssysteme machen: Sozialismus mit chinesischen Merkmalen, was die traditionelle Politik des industriellen Kapitalismus im Westen bedeutet; oder den Finanzkapitalismus, der die US-amerikanische und die westliche Wirtschaft zerstört hat und nur

diesen Neokolonialismus und die Erpressung von Tributen als einzigen Weg zur Erhaltung des Wohlstands der USA und Europas übrig lässt.

Richard: Und dann muss man sich die Frage stellen: Wenn diese Strategie – die wir in unseren Gesprächen mehr als einmal als verzweifelt bezeichnet haben –, wenn diese verzweifelte Strategie, also Russland vom Meer auszuschließen oder es in kleine Länder aufzuteilen oder das Gleiche mit dem Iran zu tun und so weiter, wenn das nicht funktioniert, was ist das dann?

Was passiert mit Europa und anderen Ländern, wenn sie die hohen Energiepreise nicht beenden können und keine neuen Kolonien erobern können und einfach immer weiter im Sumpf versinken?

Wir erleben gerade, wie Europa, das vor vier Jahrhunderten zum Zentrum der Welt wurde, nun wieder zu einer kleinen Ecke des eurasischen Kontinents wird. Wissen Sie, der Kolonialismus war nicht nur sein Erfolg als Weltsystem, sondern er wurde auf eine derart ungleiche Weise betrieben, dass er den Keim für das säte, was jetzt geschieht, nämlich den Zusammenbruch dieser Ordnung, symbolisiert durch die Konferenz, die wir gerade hinter uns haben.

Wenn diese Strategien nicht funktionieren – und wir liefern hier den Beweis dafür, dass dies nicht der Fall sein wird –, dann ist die Aussicht darauf, was uns Europa noch bescheren könnte, meiner Meinung nach eine beängstigende Wiederholung des Faschismus.

Michael: Was Sie gesagt haben, ähnelt sehr stark dem, was Putin und Xi gemeinsam in ihren Reden erwähnten. Sie fragen: Wie kam es dazu, dass Westeuropa und später auch Nordamerika die Welt erobert haben? Sie haben dies mit militärischen Mitteln erreicht. Ihre Expansionsstrategie bestand in militärischen Eroberungen.

Und Xi und Putin haben erklärt, dass diese Ära nun vorbei sei, da ein militärisches Gleichgewicht herrsche. Tatsächlich haben die USA und Europa ihre militärische Macht verloren, insbesondere gegenüber Russland, aber auch angesichts der Tatsache, dass China darauf besteht, sich keinen Beschränkungen beim Ausbau seines Atomwaffenarsenals zu unterwerfen. Es wird seine atomare Parität gegenüber den USA, Russland und Europa ausbauen.

Sie wollen das gesamte Konzept der Integration der Welt durch militärische Eroberung beenden und es durch eine Integration der Welt ersetzen, die Xi als „wechselseitigen Gewinn“, eine Win-Win-Strategie bezeichnet. Dann haben wir es mit einem echten Konflikt der Wirtschaftssysteme zu tun.

Und genau das bezeichnen die Amerikaner als „Kampf der Kulturen“. „Wenn wir sie nicht töten und kolonisieren können, dann sind sie ein Feind“ dessen, wofür die westliche Zivilisation steht. Und ich denke, das ist die Sichtweise Chinas und Russlands darauf, worum es bei der westlichen Zivilisation tatsächlich geht.

Nima: Vielen, vielen Dank, Richard und Michael, dass Sie heute bei uns waren. Es war großartig. Die heutige Diskussion war in vielerlei Hinsicht sehr produktiv. Bis nächste Woche.

Michael: Danke.